

Æ Quernsteen

Æ Quernsteen (Der Mülstein) ist wahrscheinlich ein Teil eines Taufbeckens aus den 1100-1200 Jahren, aber der Sage nach wurde er hierher von einem Riesen oder Zauberer geworfen.

Am "Æ Quernsteen" war ein Ladeplatz für Schiffe, die Waren nach und aus Ribe führten.

Jedes Jahr findet ein "Æ Quernsteenlauf" statt.



Laut einer alten Sage wohnte auf Mandø ein Riese oder Zauberer. Er wollte Ribe Dom mit dem grossen Stein treffen - und seine "Fingerabdrücke" sind noch auf dem Stein zu sehen. Foto: Charlotte Lindhardt.

Øster Vedsted

Seit dem vorrömischen Eisenzeit (500 v.u.Z.) ist Øster Vedsted gebaut gewesen. Das Dorf entwickelte sich vom Gebiet am Marskvej und Græsgårdsvej mit Bebauung nach Ost bis Tøndervej. Das grüne Dorf mit vielen Höfen und Häusern ist in "Bedre Byggeskik" als Kulturwelt benannt worden.

Über Landskabsgang



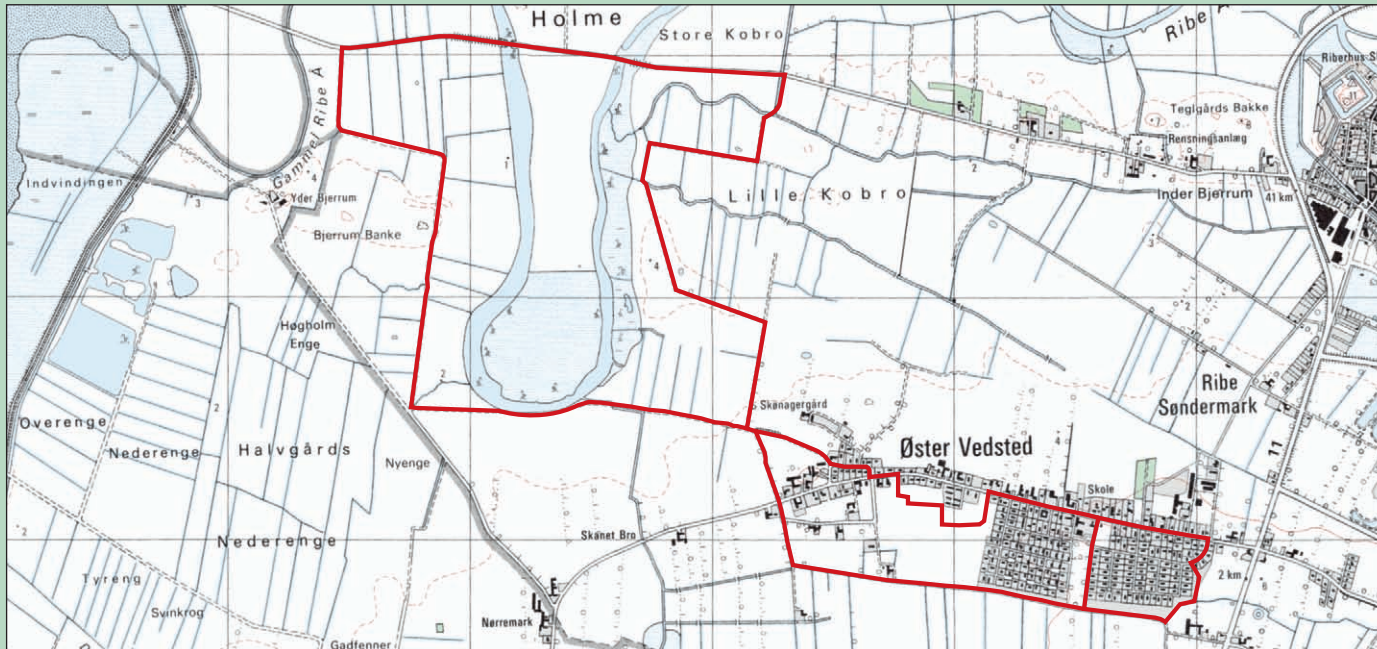
Das Wattenmeer, die Marsch, die Natur und die Menschen, die durch Jahrtausende im Gebiet gelebt haben, sind der Ausgangspunkt für Landskabsgang. Hier haben alle die Möglichkeit die flache Landschaft im Nationalpark Wattenmeer über eine durchgehende Pfad und Abstecher zu andere Erlebnisse in der Nahe zu erleben. Landskabsgang weist auf sowohl Marschwiesen und Tierleben in einem internationalen Naturschutzgebiet als die Geschichte von dem Menschen und der Natur, die das Gebiet beeinflusst haben.

Landskabsgang ist eine Rundfahrt die man irgendwo an der Route anfangen kann. Die Pfad ist ca 12 km lang und führt um Øster Vedsted und die Windung herum. Von da aus kann man sich in Richtung Wattenmeer oder Ribe bewegen oder ein Abstecher zu den naheliegenden Dörfern und Kirchen machen.

Der Spaziergang geht über kleine Asphalt- und Feldwege, gemähte Trampelpfade und an den Feldern entlang. Landskabsgang wird von Privaten unterhalten und deshalb wird man gebitten Feldfrüchte und Feldgrenzen zu respektieren. An der Strecke sind Infoständer mit weitere Erklärungen sowie Pfähle, die den Weg zeigen.

Auf www.landskabsgang.dk kann man Geschichten über die Natur und Kultur des Gebietes finden sowie Hinweise an andere Webseiten und weitere Literatur.

Landskabsgang ist von Øster Vedsted Fællesråd und Privaten gemacht und von Esbjerg Kommune, Friluftsrådet, SE's Vækstpulje, Lokale- og Anlægsfonden, Brandkasséfonden SydVest and DTE unterstützt.



Landskabsgang

- eine Wandertour in der Geschichte der Marsch

Landskabsgang - Øster Vedsted



Inder Bjerrum (Innen Bjerrum)

Inder Bjerrum ist eine natürliche Erhebung, die die ursprüngliche Höfe gegen Sturmflut schützte. Von 1300-1600 Jahren gab es hier zwei Ziegelhöfe, die den Kleiboden der Marsch benutzten und Ziegelsteine in Ribe lieferten.

Der Marschversuch des Staates hatte 1923-1971 hier ein Versuchsgut.



Das Versuchsgut ist heute eine Privatwohnung. Foto: Charlotte Lindhardt.

Tier- und Pflanzenleben der Marsch

Naturschutzpark Wattenmeer umfasst mehr als 10.000 Tierarten. Jedes Jahr kommen mehr als 10 Millionen Zugvögel, und hier sind Austern, Muscheln und Robben. Im Ribe Å leben Lachs, Forellen, Schnäbeln und Ottern. Die Vegetation variiert von den Strandwiesen an der Mündung von Ribe Å bis die Wiesen nahe der Geest.



Kupferschnepfe in der Marsch. Foto: Klaus Melbye, Vadehavsentret.

Die Ortsnamen erzählen die Geschichte

Rundherum gibt es Orte dessen Namen die Geschichte des Ortes erzählen. Kleine und Grosse Kuhbrücke waren z.B. Übergangs- und Weidenstellen für Ochsen. Von Mandø Hølade (Heuscheune) holten die Einwohner von Mandø Heu für das Winterfutter. Inder und Yder Bjerrum liegen auf natürliche Erhebungen in der Marsch.

Øster Vedsted bedeutet Withis östliche Bebauungsort.

Yder Bjerrum (Aussen Bjerrum)

Yder Bjerrum liegt auf einer natürlichen Hügel an der früheren Mündung von Ribe Å. Der Ort ist seit dem Mittelalter bewohnt gewesen. Die zwei ursprüngliche Höfe, Østergården und Vestergården, gehörten früher der Krone und der Kirche.

Hier gab es auch eine Gaststätte von den 1400-1500 Jahren bis 1923.

Ribe Holme (Werder)

In 1294 schenkte Erik 6. Menved Ribe Ribe Holme. Auf der Südspitze, Tyreng (Bullenwiese), grasste der öffentlich bezahlte Zuchtbulle.

Ein Wederhüter sorgte dafür Grenzraine, Heuverteilung und Viehweiden zu kontrollieren.

Bis 1930 gab es hier jeden Sommer völkische Erntefeste.



Kühe werden über Ribe Å auf einem Seilprahm gefrachtet. Foto: Ribe Byhistoriske Arkiv.

Die Kirchen der Marsch

Die vulkanische Steinart Tuffstein wurde beim Bauen vieler Kirchen im Wattenmeergebiet benutzt.

Fünf von den sechs nächstgelegenen Kirchen bestehen ganz oder teilweise aus Tuffstein: Ribe Dom und die Kirchen in Vilslev, Farup, Vester Vedsted und Hviding. Sankt Catharina Kirche ist aus grosser Backsteine gebaut worden.



Hviding Kirche. Foto: Charlotte Lindhardt.

Verwertung der Marsch

Die Marschbauern verwerteten die Geest für Ackerbestellung und Heuernte. Seit dem Mittelalter hat es in Ribe Å Aal-, Lachs- und Forellenfischerei gegeben. Der Fluss gab den Tieren Trinkwasser und den Marschwiesen Nahrung.

Granly Skov (Wald) ist neuangelegt und hat u.a. einen Naturspielplatz.

Mergeln der Marsch

In der Zeit vom Ende 1800 bis Mitte 1900 wurde Dänemarks saure Ackerboden gemergelt.

Am Klåbygård gab es 1910-1951 zwei Mergelgruben, die mittels kleiner Eisenbahnschienen dem Hauptbahnnetz angekoppelt dem Binnenland und der Marsch mit kalkreichem Mergel versorgten.



Die Mergelbahnbrücke über Ribe Holme in 1930. Jens Bruun-Petersen/H. Theuts Samling/Sydvestjyske Museer.

Ribe Å

Ribe Å bekam 1855-1856 eine neue Mündung und einen Kanal. Die Windung wurde in 1918 durchgeschnitten und seit 1954 hat der Damm bei Ribe grössere Schifffahrt ausgeschlossen. Der Ribedeich und die Kammerschleuse wurden 1912 fertiggemacht.

Im Kanalhaus waren früher Gaststätte und Quarantänestation.



Die Kammerschleuse wird beim Sturmflut geschlossen und in dieser Weise werden die Bewohner der Marsch gesichert. Foto: Charlotte Lindhardt.

Das Wattenmeer, die Marsch und die Geest

Das Wattenmeer ist ein internationales Naturschutzgebiet. Nationalpark Wattenmeer macht in Dänemark, Niederlande und Deutschland ca 10% von der gesamten Bodenfläche aus.

Die Marschwiesen waren beim Sturmflut in Hochwassergefahr und in den 1100 Jahren siedelte die Bebauung auf die höherliegende Geest über.

Strandgut gehörte dem Staat und wurde an Auktion verkauft.